Vejas Gabriel Liulevicius: Kriegsland im Osten. Eroberung, Kolonisierung und Militärrherrschaft im Ersten Weltkrieg. Aus dem Amerikanischen von Jürgen Bauer, Edith Nerke und Fee Engemann. Hamburger Edition. Hamburg 2002. 374 S., 5 Ktn. (€ 35,-). – Liulevicius' Monographie über die deutsche Besatzungspolitik in Litauen galt bald nach ihrem Erscheinen im Jahre 2000 als instruktive Pionierstudie (vgl. Eberhard Demm: Das deutsche Besatzungsregime in Litauen im Ersten Weltkrieg – Generalprobe für Hitlers Ostfeldzug und Versuchslabor des totalitären Staates, in: ZfO 51 (2002), S. 64-74). In bewußter Ausrichtung auf kultur- und mentalitätshistorische Probleme untersuchte sie die psychische Dimension der Kriegserfahrungen in Osteuropa und ihre prägende Wirkung auf eine Generation von Soldaten. Gleichzeitig bot sie eine minutiöse Analyse der „militärischen Utopie“ Ludendorffs, der sich von einer intensiven Kontrolle der Bevölkerung eine positive Umgestaltung des Landes erhoffte. Die Hamburger Edition mit ihrem Gespür für wichtige Themen hat nun eine deutsche Ausgabe vorgelegt, die wenig zu wünschen übrig läßt. Der solide ausgestattete Band verzichtet weder auf das Kartenmaterial noch auf das Sachregister der Originalausgabe. Die angelsächsische Zitation mit Nennung des Verlags wurde beibehalten, neuere Literatur bis in das Jahr 2002 ergänzt. Zudem hält sich die Übersetzung eng an die gut lesbare Vorlage. Inhaltlich schief ist freilich die Rede von der „Auskreisung“ Deutschlands am Vorabend des Ersten Weltkrieges (S. 237). Die Kategorie „Ostjuden“, im Amerikanischen wohlweislich kursiv gesetzt, wird recht undifferenziert gebraucht, und das Hauptwerk Moeller van den Brucks heißt „Das dritte Reich“. All dies sind jedoch nur Petitessen, die den Wert der Ausgabe nicht berühren. Sie liefert wesentliche Einblicke in die interne Struktur des „Landes Ober Ost“ und wirft erneut die Frage nach der Kontinuität deutscher Militärpolitik in Osteuropa auf.

Marburg/Lahn

Ulrich Sieg

Nerijus Šepetyš: Litauen im Visier des Dritten Reiches. Ungeschehene Geschichte eines Reichsprotektorates. Verlag Aidai. Vilnius 2002. 131 S., Kte. – Der junge litauische Historiker Nerijus Šepetyš setzt sich mit der litauischen historiographischen Diskussion darüber auseinander, ob die litauische Staatsführung im September 1939 einen folgenschweren Fehler begangen habe, als sie das für wenige Tage möglich erscheinende Projekt, den Status eines deutschen Reichsprotektorats zu erlangen, nicht energisch betrieb. Damit wird die abstruse Spekulation verbunden, man wäre dann nicht 1940 von der Sowjetunion annektiert worden und es wäre nicht zur Shoah in Litauen gekommen. Der Vf. zeigt auf, daß Litauen angesichts der Übermacht NS-Deutschlands und der Sowjetunion diese Wahlmöglichkeit nicht gehabt hat. Allerdings sind in die Darlegungen zum deutsch-litauischen Konflikt um das Memelgebiet im Frühjahr 1939 und zu den Hintergründen der für das weitere litauische Schicksal ausschlaggebenden deutsch-sowjetischen Verträge vom 23. August 1939 und 28. September 1939 eine ganze Reihe schiefer Schlußfolgerungen eingeflossen. Der eigentliche Anlaß der litauischen Diskussion – das Verhalten der litauischen Gesellschaft unter der deutschen Besatzung – wird nur kurz und in unzutreffender Weise erwähnt: Es gebe „keinen historischen Grund“, den „Patrioten“ des Juni-Aufstandes 1941 eine Mitverantwortung an der Ermordung der litauischen Juden vorzuwerfen (S. 13), beziehungsweise man habe sich das nicht „einzureden“ (S. 84). Da sind andere litauische Historiker schon wesentlich näher an der historischen Wahrheit. Ärgerlich ist zudem das sehr hohle, teilweise kaum zu verstehende Deutsch.

Frankfurt/Main – Freiburg

Christoph Dieckmann

Peter Dohms: „Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen“. (Europejskie Dziedzictwo Archiwalne, Nr. 1.) Hrsrg. vom Archiwum Polskiej Akademii Nauk. Wydawnictwo Retro-Art. Warszawa 2002. 32 S. – Im vorliegenden Band stellt Peter Dohms den Werdegang und das Profil einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift vor. Zu dieser Publikation regte ihn der Vortrag des ehemaligen polnischen Außenministers Bartoszewski über „Polen, Deutschland, Europa – Zwischen Geschichte und Zukunft“ auf dem 69. Archivtag in Münster im Jahr 1998 an, dessen Generalthema die Archive im zusammenwachsenden Europa waren. Bartoszewskis Ausführungen gipfelten in der Forderung, die menschlichen Begegnungen über die Ländergrenzen hinweg zu verstärken und noch vorhandene Vorurteile gegenüber Polen zu überwinden. In